

Statement des Kirchenvorstandes zur Vorstellung des Abschlussberichtes der unabhängigen Aufarbeitungskommission Pobershau zu den Fällen sexualisierter Gewalt in unserer Kirchengemeinde

Pobershau/Silberscheune, den 27.06.2023

Liebe Mitglieder der Aufarbeitungskommission,
lieber Bischof Bilz,
liebe Gäste,

liebe Betroffene, der letzte Abschnitt unseres Statements zur Auftaktveranstaltung im vergangenen Jahr, war Euch gewidmet. Wir baten Euch um Entschuldigung dafür, wo wir als Gemeindeleitung gefehlt haben, uns unserer Verantwortung nicht bewusst oder handlungsunfähig waren. In den Vorbereitungen dieses Statements haben wir uns die Frage gestellt, was seitdem geschehen ist. Wir haben uns gefragt, wie oft wir den direkten Kontakt mit Euch gesucht, einen einfachen Anruf gemacht oder gefragt haben, ob es Themen gibt, die wir zusammen besprechen sollten? Die Antwort: Das haben wir nicht gemacht. Sicher, Ihr seid ins Gebet von so manchen Menschen eingeschlossen – das ist nicht Nichts – aber eben keine direkte Ansprache, nichts Sichtbares. Dies zu erkennen und es sich zu vergegenwärtigen, hat bei uns für Ernüchterung gesorgt. Es zeigt uns, wie wir trotz allem, was wir im Zusammenhang mit dieser Thematik getan haben, das Wichtigste wieder aus den Augen verloren haben. Vielleicht kommt Euch der Gedanke: „um sich selbst haben sie sich gekümmert, um uns nicht“ – ich weiß es nicht. Man kann nicht nichtkommunizieren, mit Euch haben wir jedenfalls zu wenig kommuniziert. Das wollen wir in Absprache mit euch gern ändern. Für den Moment bleibt uns wieder nichts anderes übrig, als um Entschuldigung zu bitten.

Was hat sich seither in unserer Gemeinde getan? Zur Auftaktveranstaltung wurde der Wunsch laut, im Rahmen begleiteter und moderierter Gespräche, Probleme in unserer Gemeinde zu bearbeiten. Wir haben daraufhin das Angebot dieser Gespräche ausgesprochen und bekannt gemacht. Leider blieb dies ohne Resonanz. Lediglich auf Initiative des Kirchenvorstandes hin, hat sich eine Gruppe von Personen gefunden, die sich zum Ziel gesetzt hatte, die zwischen ihnen persönlich entstandenen Konflikte, Enttäuschungen und Gräben zu überwinden. Trotz eines langen und anstrengenden Prozesses, wurde dieser von allen Beteiligten als sehr wertvoll und ermutigend empfunden.

Außerdem gab es aufgrund der Interviewanfragen der Aufarbeitungskommission zahlreiche Gesprächstermine innerhalb und außerhalb der Gemeinde. Mit wem genau gesprochen wurde, wissen wir natürlich nicht. Vertreter des Kirchenvorstandes hatten selbst einen mehrstündigen Termin, bei dem zahlreiche Fragen und Sachverhalte besprochen und hinterfragt wurden. Es war ein sehr intensiver Termin. Den Abschluss der Interviews bildete der Zwischenbericht vom September 2022.

Weiterhin wurde uns als Kirchenvorstand bewusst, dass wir auf unserem gemeinsamen zukünftigen Weg als Kirchengemeinde Unterstützung benötigen. Wir haben nach einer Möglichkeit gesucht, wie wir wieder miteinander ins Gespräch kommen können. Daraus ist die Idee eines begleiteten Gemeindeprozesses entstanden. Im Frühjahr 2023 haben wir diesen unter dem Titel „Auf dem Weg“ gestartet und sind aufgebrochen, wieder gemeinsame Ziele und Wege zueinander zu finden.

Wie geht es weiter? Wir verstehen den vorliegenden Abschlussbericht nicht als Endpunkt der Aufarbeitung. Er bildet vielmehr die Basis für unseren weiteren Weg im Umgang damit. Dies ist eine klare Absage an Wünsche wie, es möge doch nun einmal wieder gut damit sein, diesen können und werden wir nicht entsprechen.

Dieses Thema wird Teil unserer Gemeinde, aber auch der ganzen Kirche bleiben. Wir möchten, dass Kirche ein sicherer und vertrauensvoller Ort sein kann. Dafür ist unter anderem die Erstellung und Implementierung eines Schutzkonzeptes gegen Gewalt jeglicher Art notwendig. Im Schwesternkirchverhältnis Marienberg hat sich dazu, unter Einbeziehung der Präventionsbeauftragten für sexualisierte Gewalt des Kirchenbezirkes, Agnes Bost, eine Konzeptgruppe gefunden, die aus 1-3 entsandten Personen der einzelnen Kirchengemeinden besteht. Die Umsetzung des Konzeptes wird alle haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter betreffen. Erste Schulungen dazu haben bereits stattgefunden. Es ist uns klar, dass dies ein mehrjähriger Prozess ist.

Der bereits gestartete Gemeindeprozess trägt dazu bei, dass das Thema sexualisierte Gewalt weiter präsent bleibt. Er ist kein Bestandteil der Aufarbeitung, wurde jedoch durch diese angestoßen. Es geht dabei auch nicht darum, die Vorfälle zu bearbeiten, wohl aber um die in diesem Zusammenhang immer wieder auftretenden und gleichen Verhaltens- und Kommunikationsmuster. Wir haben bereits gemerkt, dass es weiteren Gesprächsbedarf gibt, deswegen wird es auf dem gemeinsamen Weg weitere, moderiert Gesprächsangebote geben.

Letztlich sind die Vorfälle sexualisierter Gewalt in der Gemeinde Teil unserer gemeinsamen Geschichte. Ob wir wollen oder nicht – keine der Betroffenen hat es je gewollt!